De Laval

Der Erste

Erfolgreiche Rahm-Separator

Erster in allen Verbesserungen,
Erster in Entrahmungs-Fähigkeit,
Erster in Dauerhaftigkeit,
Erster in Separator-Einfachheit,
Erster in Anzahl von Verkäufen,
Erster in allgemeiner Beliebtheit,
Erster in der Achtung Molkerei-Sachverständiger und gutunterrichteter Milcherei-Leute der ganzen Welt,
Einziger Rahm-Separator, den Milcherei-Leute den wichtigsten Teil ihrer Arbeit anvertrauen.

The De Laval Separator Co.
Winnipeg

Katalog No. 90 frei — Agenten überall

Farm und Haus.

Behandlung der Sau und Ferkel.

(Von W. B. Richards.)

Unsere jährliche Ferkelernte ist jetzt im Gange. Die Ferkel kommen in Würfen von 10, 12 und selbst 14 zur Welt und tatsächlich alle bleiben am Leben und werden aufgezogen. Daß doch nur so wenige Farmer Erfolg haben, einen hohen Prozentsatz Ferkel von ihren Sauen hochzubekommen? Sie halten und füttern eine Sau das ganze Jahr hindurch nur um den Wurf Ferkel, und wenn dieser da ist, bekommen sie vielleicht drei oder vier davon hoch, verlieren sie in manchen Fällen auch wohl alle, und klagen dann, daß sich die Schweinezucht nicht lohne. Sie lohnt sich tatsächlich nicht, wenn man keine Erfolge mit den Ferkeln hat, die Sauen nicht genug versien oder die Ferkel meistens eingehen. Mit einem reichlichen Ferkelertrag ist der erste Schritt zu einer erfolgreichen Schweinezucht getan.

Wie kann man die Würfe erhalten? — Natürlich, die Zahl und Qualität der von einer Sau geworfenen Ferkel ist zu einem großen Teile abhängig davon, wie sie während der Trächtigkeit behandelt und gefüttert wurde. Wenn eine Sau nicht gut gefüttert wird mit Futter, nährreich im Proteingehalt, und nicht gezwungen wird, sich genügend Bewegung zu machen, so kann man große und kräftige Würfe Ferkel nicht von ihr erwarten, und wurde die Sau nicht richtig behandelt und gepflegt, so wird man auch desto mehr beim Ferkeln und in der ersten Zeit nachher aufpassen müssen, damit alles einen möglichst guten Verlauf nimmt.

Wir bringen jede Sau zum Ferkeln in einen Stall für sich allein, und wenigstens eine Woche vorher, ehe die Zeit dazu um ist, und wir gewöhnen die Sau daran, daß Menschen zu ihr in den Raum kommen. Wenn in ihrem Stall, so kratzen und reiben wir sie am Bauch entlang und fordern sie dadurch zum Niederlegen auf, welches sie auch gewöhnlich bald tut und sie wird dabei zahm und ruhig. Sollte nachher beim Ferkeln Beistand nötig werden, so wird er nach diesen Vorbereitungen mit viel besserem Erfolg geleistet werden können, als wenn man mit der Sau auf einem weniger vertraulichen Fuße stände.

Sowie die Ferkel zur Welt kommen, entfernen wir eines nach dem andern von der Sau und aus dem Ferkelraum und geben sie in einen Korb oder eine Kiste mit Streu, wo sie warm gehalten werden können. Ist die Sau durch mit dem Gebären, werden ihr die Ferkel zurückgegeben und zum Saugen angehalten. Wenn man so verfährt, wird man meistens verhindern können, daß welche ersticken und getötet werden. Der Grund hierfür ist gewöhnlich, daß die Ferkel bei dem geringsten Anlaß quietschen und das macht die Mutter nervös und sie wirft sich herum und tötet die kleinen Dinger, entweder durch Drücken oder Treten mit den Füßen. Viel halten die Tierchen in den ersten Stunden nicht aus und das Leben ist nur schwach. Die Ferkelställe müssen an den Wänden mit vorstehenden Leisten versehen sein, so daß die Sau sich nicht direkt an die Wand legen kann, um womöglich Ferkel zu erdrücken. Bis die Ferkel etwa 10 Tage alt sind, streuen wir den Stall nur mit Strohhäckel oder Spreu, so daß sich die Ferkel leichter bewegen und der Sau aus dem Wege gehen können bei ihren Bewegungen, Herumwälzen usw.

Die Sau muß vor und nach dem Ferkeln nur leicht gefüttert werden, sonst sind die Ferkel nicht in der Lage und nicht fähig, alle Milch zu nehmen oder wenn sie es doch tun, werden sie krank dabei. Man lasse die Sau in den ersten 24 Stunden nach dem Ferkeln ruhig liegen und störe sie so wenig als möglich, alles was sie nötig hat während dieser Zeit, ist Wasser zum Saufen, das nicht zu kalt sein soll. Erst den zweiten Tag bietet man ihr etwas Futter an und man wird sich wundern, wie wenig die Sau Lust hat zu fressen und wie wenig man ihr zu geben braucht. Jeden Tag kann man nun die Futtergabe etwas vermehren, bis nach etwa zwei Wochen nach dem Ferkeln wieder volle Ration und so viel, wie die Sau mit Appetit fressen will, gefüttert wird. Wenn man so verfährt, bleiben die Ferkel meistens vom Durchfall verschont, an dem zwar nicht so viele sterben, aber doch in der Entwicklung zurückgehalten werden. Auch Schlagfluß, der viele junge Ferkel tötet, kann dadurch vermieden werden. Die gewöhnliche Ursache ist immer, daß die Tierchen zu vollblütig und zu fett sind. Dann muß man auch den jungen Ferkeln Gelegenheit geben, sich außerhalb des engen Ferkelstalles Bewegung zu machen, in einem kleinen Laufhof, der mit dem Stall in Verbindung steht. Auch dies wird dazu beitragen, ein Sterben an Schlagfluß usw. zu verhindern; die Tiere dürfen aber nur bei gutem Wetter ins Freie.

Die Ferkel werden mit zwei spitzen Zähnen auf jeder Seite im Kiefer geboren. Wenn diese nicht entfernt werden, so werden häufig die Zitzen der Sau beim Saugen damit wund gemacht, die dann durch die verursachten Schmerzen unruhig und aufgeregt wird und die Ferkel nicht saugen lassen will und die Tiere bringen sich auch untereinander beim Herumspielen Wunden damit bei, die dann verunreinigt und womöglich mit Krankheitskeimen infiziert werden können. Dies alles muß vermieden werden. Wenn die Ferkel ein oder zwei Tage alt sind, nimmt man sie in den Arm und schneidet diese Zähne mit einer kleinen Blech- oder Klempnerscheere ab.

Wenn die Ferkel erst bis zu einem Alter von 4 bis 5 Wochen gut durchgebracht sind, ist die kritische Periode bei ihnen vorüber, und es ist dann nicht mehr so große Vorsicht in ihrer Behandlung nötig, aber ein wenig Aufmerksamkeit in der besprochenen Weise während der Zeit von 2 Wochen vor dem Ferkeln bis 4 Wochen nachher wird sich durchaus als lohnend erweisen, indem, wie schon gesagt, die Ferkelzucht großen Einfluß auf die Schweinezucht im allgemeinen hat; man muß erst die Schweine haben, um erfolgreich ein Geschäft daraus machen zu können, und es ist nicht gleichgiltig, wie viele Ferkel eine Sau wirft, wie lebenskräftig sie sind und wie viele man davon hochbekommt.

— Die „Deutschen Heilkräuter Medizinen" sind garantiert echt und geben die größte Zufriedenheit. Um Beschreibung und Zeugnisse wende man sich an „The German Medicine Co., Ltd., Hodgeville, Sask." — Agenten verlangt.

Pflanzt Bäume und Sträucher.

Bei der Auswahl von Bäumen, die als Schatten- und Zierbäume dienen sollen, ist immer Rücksicht zu nehmen auf Klima, Boden und Lage, und auch auf den Raum, der dafür zur Verfügung steht. In Ortschaften, auf schmalen Baustellen ist darauf zu achten, daß die Bäume nicht zu dicht stehen und der Platz nicht als überladen erscheint. Die Bäume benötigen sowohl des Sonnenlichtes als auch des freien Luftdurchzuges zu ihrer guten und vollen Entwickelung. Auf und am Farmgehöft, wo Luft, Licht und Platz vorhanden, sind höhere Bäume und größere Gruppen von Bäumen am Platze, nur dürfen sie nicht in zu große Nähe der Gebäude gepflanzt werden, wenigstens nicht so nahe, daß sie, wenn sie größer werden, Gebäude und Dach mit ihren Aesten berühren. Auch Schutzanpflanzungen um das Gehöft zur Abhaltung von Wind und Kälte sind sehr zu empfehlen.

Für die Pflanzung solcher Bäume gräbt man ein Loch aus von zwei Fuß Tiefe und weit genug im Durchmesser, um die Wurzeln des Baumes gut ausbreiten und verteilen zu können. Man besorgt sich gute feine, lockere, kräftige Acker- oder Gartenerde, womit beim Pflanzen das Loch aufgefüllt wird und pflanzt die Bäume von 4 bis 6 Zoll tiefer, als sie in der Baumschule gestanden haben. Die Wurzeln sind zu beschneiden und die Kronen dem Wurzelvermögen entsprechend einzustutzen. Die Erde ist gut um die Wurzeln festzutreten. Es wird ein Erdkranz um den Stamm gemacht, ein Eimer Wasser hineingegossen und nach dem Einziehen des Wassers wird der Kranz mit lockerer, feiner Erde aufgefüllt, die die Verdünstung hindert, oder auch man belegt mit strohigem Mist. Zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen und austrocknenden Winde umwickelt man den Stamm auch wohl mit Sackzeug, Heu oder Stroh.

Rosen und andere zarte Ziersträucher sieht man vielfach in Rasenflächen gepflanzt, ein Standort, wie er in Hinsicht auf ihr gutes Gedeihen nicht schlechter gewählt werden kann; man pflanze lieber in Gruppen oder auf Rabatten, oder wenn im Rasen, so muß ein Umkreis um die Pflanze frei gehalten und bearbeitet werden, auch läßt sich so ein Düngen besser bewerkstelligen. Für die Pflanzung muß eine gute Erde besorgt werden. Als Gruppenerde für Rosen benutzen die Gärtner gewöhnlich eine kompostierte Mischung aus 80 Teilen abgestochenen Rasen und 20 Teilen alten Kuhdünger. Es giebt dies eine kräftige kräftige Erde. Die Beete mit dieser Erde halten die Feuchtigkeit viel besser als gewöhnliche Gartenerde.

Beim Pflanzen muß man Rosen und Ziersträucher bis auf einige wenige Augen zurückschneiden. Diese Verkürzung der Triebe muß vorgenommen werden, um den durch Verdünstung verursachten Saftverlust einzuschränken, bis neue Wurzeln gebildet sind. Die Erde ist beim Pflanzen gut fest an die Wurzeln anzutreten. Die Oberfläche muß dann entweder stets gelockert gehalten werden oder man belegt mit feinem Heu- oder Strohhäckel, Spreu oder abgeschnittenem Rasengras, um die Verdünstung zu behindern.

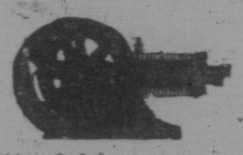
Dann muß auch später so oft als nötig begossen werden, doch nicht zu häufig; das viele Begießen von oben befördert nur die Verdünstung aus dem Boden. Wenn Wasser nötig wird, so soll lieber stark begossen werden, um die Erde tief zu durchfeuchten. Anstatt das Wasser auf die Oberfläche zu geben, macht man lieber einige tiefe Löcher mit einem zugespitzten Holz in die Erde schräg unter die Pflanze und gießt diese voll Wasser, und wenn es sich verzogen, nochmals, und so fort, bis die Erde genügend vollgegossen; dann die Löcher wieder verschließen. Das Wasser unten, und wenn die Oberfläche gelockert oder bedeckt gehalten wird, verdünstet nicht so schnell, als von der Oberfläche aus gegeben.

Wenn junge Bäume und Sträucher zum Pflanzen aus einer Baumschule bezogen werden, so ist es das richtigste und beste, sie unmittelbar nach Empfang sorgfältig auszupacken und alsbald zu pflanzen, wobei die Wurzeln so wenig als möglich der Sonne und dem Winde auszusetzen sind. Sollten die Bäume etwa gefroren ankommen, so wird das ganze Packet am besten in den kühlen Keller gelegt, wo es allmählich auftaut. Kisten, in denen Bäume spät im Herbst oder früh im Frühjahr verschickt werden, sollten mit Papier ausgefüttert sein, um den Frost besser abzuhalten. Kommen die Bäume vielleicht sehr ausgetrocknet an, so ist es gut, sie anzufeuchten und noch einen oder zwei Tage im Packet zu belassen, das an einen kühlen Ort gelegt oder auch in feuchte Erde eingeschlagen wird. Kann man die Bäume unmittelbar nach Ankunft nicht gleich auspflanzen, so ist das Bündel zu öffnen und jeder Baum einzeln sorgfältig in die Erde einzuschlagen, wozu ein etwas erhöhter Platz zu wählen ist, wo sich kein Wasser ansammeln kann. Die Erde ist gut fest an die Wurzeln zu treten. Ein Angießen ist in diesem Einschlag nicht nötig, außer daß die Erde zu trocken sein sollte. In Wasser dürfen die Bäume nicht gelegt werden.

Lebensfreudigkeit der Frauenwelt.

Sonnige Tage und sonnige Stimmung! Wer möchte sie nicht festhalten wollen, wenn es winterlich durch das sorgenvolle Herz weht? Und dennoch fällt es nicht so schwer, auch in trüben Stunden und in den ernsten Zeiten des Lebens stille und ergeben, ja verhältnismäßig heiter zu bleiben, wenn die innere Freudigkeit des Herzens nicht fehlt.

Diese holde Zugabe zu des Lebens schweren Stunden ist ein hohes Gut, das dem abgeklärten Sinn zu eigen wird. Nicht die oberflächliche Heiterkeit vergnügungssüchtiger Naturen kann uns alsdann wahre Lebensfreudigkeit schaffen, denn diese sucht ihr Genügen blos in Lustbarkeit und Erholung, die, wie Schaumwein, nur vorübergehend erquicken. Dagegen erfrischt uns immer der ruhige Blick auf so viele, die mehr zu tragen haben als wir, und auf das stille Behagen, das wir unserem Kreise bieten können. Ist ja die Leiterin des Hauses fast immer in der glücklichen Lage, dessen Ton zu stimmen und in so manch kritischen Augenblicken vermittelnd zwischen drohende Wetterwolken zu treten! Welch süße Befriedigung für ein Frauengemüt, Liebe zu spenden und Wunden zu heilen! Das ist des Weibes liebstes und schönstes Streben; und wahrlich — eine jede findet dazu



Geht wie Sechzig
Verkauft sich wie Sechzig
Wird verkauft für $65
Gilson Gasolin Maschine
zum Pumpen für den Rahm-Separator, die Waschmaschine u.s.w. Freie Probe Alle Größen. Schreiben Sie um Katalog.
Gilson Manuf. Co., 47 York Str.

Gelegenheit.

Vor allem ist die Gattin und Mutter in der glücklichen Lage, Liebe und Freude auszustreuen, und sie wird darin zur Meisterin, sobald sich ihre Lebensauffassung einmal vollends aufgeklärt hat. „Alles von der guten Seite auffassen," das ist das Rezept, das guten Humor schafft. Dazu kommt die angeborene Herzensgüte der Frau, die sie lehrt, eine Ungeduld zu unterdrücken, eine erlittene Kränkung freundlich zu ertragen und dem Frieden des Hauses ihre Opfer zu bringen.

Doch es giebt arbeitsreiche Tage, schwere Wochen und Zeiten, von denen wir uns zum voraus viel Plage versprechen, und die uns daher schon frühe die Stimmung trüben möchten. Auch hier weiß die tiefbegründete Lebensfreudigkeit Rat zu schaffen. Sie mahnt uns, solchen Stunden nicht unvorbereitet entgegenzutreten, sondern in ihnen einen Prüfstein zur Kräftigung der Seele zu erblicken. Je leichter wir uns die Sache selbst machen, und je mutiger wir das Unangenehme als das im Menschenleben naturnotwendig Vorkommende anfassen, um so leichter geht alles vorbei. Nachher aber ist es ein doppelt freudiges Gefühl, zu wissen, daß wir aus der göttlichen Kraft in uns heraus einen Sieg über die drohenden Schwierigkeiten errungen haben. Das giebt echten, frischen Lebensmut, viel Befriedigung und neue Kräfte zu weiteren Siegen.

Je ängstlicher und zaghafter eine Frau angelegt ist, um so energischer strebe sie nach Lebensfreudigkeit. Sie suche vor allem ihre Lebensauffassung ruhig und vorurteilsfrei zu gestalten. Nicht ein Leben ohne Plage darf die Frau erwarten oder fordern. Aber es wird ihr nicht mehr so schwer werden, sich in etwas zu fügen, wenn sie das hohe Ziel ihrer Mühen im Auge behält. Dann gilt es auch noch, den kleinlichen Verdruß und die Plackereien des Alltags ruhig hinzunehmen. Wer sich einen freien Blick für die großen Freuden und die hohen Aufgaben dieses Lebens bewahren will, der überwinde den kleinlichen Sinn. Die winzigen Mißgeschicke des Haushaltes, die kleinen Schäden und Ungeschicklichkeiten des häuslichen Lebens, die flüchtigen Launen der Hausgenossen, die überflüssigen Sorgen um Dinge, die kommen könnten, all das soll uns nicht behelligen. Wir sind für so Hohes und Großes erschaffen, und unser Tagewerk hat eine solche Bedeutung für das Lebensglück der Unsrigen, daß wir uns nicht an kleinlichen Zufällen stoßen dürfen.

Es ist freilich unangenehm, all diese unvermeidlichen kleinen Uebel der Wirtschaft, den vorübergehenden Verdruß mit Kindern oder Dienstboten in den Kauf zu nehmen, aber solche Bagatellen, die morgen schon wieder vergessen sind, dürfen uns heute kaum minutenlang aufregen. Wir leben in einer Zeit, die unseren Urgroßmüttern als fortgesetztes Fest erschienen wäre. Mühevoll haben sie des Lebens Bedarf mit eigenen Händen unter viel ungünstigern Bedingungen gepflanzt, verarbeitet und unter tausend Plagen ausgenützt. Uns wird alles viel leichter gemacht. Der schwerste Haushalt von heutzutage kennt Hilfsmittel, die unsere Vorfahren nie ahnten. Und welche Bildungsmittel, wieviel geistige Anregung, welche Kunstgenüsse stehen uns zu Gebote! Während unsere Ahnfrau vielleicht einmal im Leben gute Musik zu hören bekam oder eine größere Reise machen durfte, stehen uns die Schätze der Kunst und des Wissens, die Genüsse geistiger Anregung und fröhlichen Lebens in reichem Maße zur Verfügung. Und — nicht zuletzt wollen wir dankerfüllt der religiösen Hebung gedenken, die uns die Neuzeit in allen Richtungen bietet. Wahrlich, es sollt uns nicht an Stoff zur Lebensfreudigkeit — möchte die Frauenwelt dies nur erkennen!

— **Horcht!!** Die German Medicine Co., Ltd., Hodgeville, Sask., wünscht in kurzer Zeit eine Anzahl Agenten anzustellen. Um Bedingungen und wie man einen schönen Profit machen kann, schreibe man an oben genannte Firma. Die Mittel sind echt, zuverlässig, und die meisten aus Alpenkräutern hergestellt.

Wie unsere Kinder Deutsch lernen.

Ein Leser, der mit einigem Humor in die Kinderstube seines Heims zu blicken versteht, sendet der „Frankfurter Zeitung" folgende kleine Plauderei:

Mein kleiner Junge lernt etwas langsam sprechen. Daher ist es nicht schwer, das Anwachsen seines kleinen Sprachschatzes zu verfolgen. Dabei habe ich die überraschende Beobachtung gemacht, daß er sich zuerst fast lauter „Fremdwörter" angeeignet hat. Den Anfang machte natürlich Mama und Papa. Wo diese Worte zu Hause sind, ist frei ich schwer zu ermitteln. Sie sind so international, daß jeder Unerschütterliche kaum irgendwo vermißt werden dürfte. Aber das dritte Wort war zweifellos ein Fremdwort Atta für Adieu. Dann kommt ein Wort, das bis auf weiteres in sämtlichen Sprachen als Fremdwort gelten muß, da es der Junge selbst erfunden hat. Mit Aj bezeichnet er alles, was ihm nicht in den Kram paßt, und das ist ziemlich vieles. Nun kommen aber zwei echte Fremdwörter: Lad und Pot, was Schokolade und Kompott bedeuten soll. Mancher wird vielleicht den Kopf darüber schütteln, daß der junge Deutsche nicht an Stelle dieser Süßigkeiten zunächst Brot und Kartoffeln schätzen gelernt hat. Aber ich muß zu meiner Entlastung anführen, daß ich nur der Vater bin und demgemäß in Erziehungsfragen nicht viel zu sagen habe. Dann kommt wieder ein Fremdwort, und zwar ein ganz modernes: Attabil, d. h. Automobil. Ich glaubte es vom pädagogischen Standpunkt aus verantworten zu können, daß ich meinen Sohn vor diesem Ungetüm einen heilsamen Respekt eingeimpft und ihn dazu dressiert habe, beim Auftauchen eines Ratterkastens sich sofort in den Garten zu flüchten oder nötigenfalls in den Straßengraben zu werfen. Das tut er auch mit großer Gewissenhaftigkeit, und wenn das Auto schon einige Kilometer weiter ist, kommt er bebend ins Haus gestürzt, mit dem Warnruf: „Attabil!" Dann kommt wieder ein Fremdwort: Telenir. Das heißt: es telephoniert. Die etwas älteren Schwestern sind augenscheinlich der Ueberzeugung, daß jedesmal meine Existenz auf dem Spiele steht, wenn die Klingel des Fernsprechers ertönt. Sie lassen alle Spielsachen liegen, um mir dieses wichtige Ereignis so rasch wie möglich zu melden. Der Junge folgt ihrem Beispiel und sucht sie noch an Eifer zu übertreffen. Aber nun kommt endlich das erste gute deutsche Wort: Attong. Das bedeutet auf Deutsch: Achtung. So rufen die Kinder den ganzen Tag, wenn sie auf ihren Rodelschlitten an unserem Haus vorbeifliegen. Rodeln darf der Kleine noch nicht. Er rutscht statt dessen mit einer großen Zigarrenkiste auf der Diele herum und brüllt „Attong!" Dem Linoleum ist das nicht gerade gesund. Aber ich ertrage das gern. Ich bin viel zu glücklich, daß Achtung das erste Wort ist, das er sich von unserer Sprache angeeignet hat. Denn das kann sich der Deutsche nicht früh genug einprägen, wenn er es in seinem Vaterlande zu etwas bringen will. Dafür verzeihe ich ihm sogar seine unnatürliche Vorliebe für Fremdwörter.

Eine Unsitte.

Welcher Mutter könnte man es verübeln, wenn sie in zärtlichster Liebe für ihre Kinder besorgt ist, sie hegt und pflegt, soviel es ihr möglich ist? Das ist nicht allein ihr heiliges Recht, es ist auch ihre Pflicht. Natürlich auch fremden Kindern gegenüber, soll sie liebreich sein.

Doch uns schwachen, unvollkommenen Menschen sind eben überall durch unsere Körperbeschaffenheit allein schon Grenzen gesteckt, die wir nicht überschreiten dürfen, und das Maß unserer Kräfte hält nicht immer gleichen Schritt mit unseren Wünschen, unserem Willen. So muß auch die Mutter zuweilen ihren eigenen Sprößling gegenüber gerade durch Zurückhaltung, Opfer bringen.

Ich möchte nämlich hier auf eine Unsitte hinweisen, die vielen Frauen zum Verderben wird, und die auf einer zu großen Schwäche den Kindern gegenüber beruht. Es ist das Aufheben und Tragen größerer Kinder. Wohl ist es unendlich schwer, wenn sich flehend und bittend zwei kleine Arme nach uns ausstrecken, die Bitte zu widerstehen; — selbst die liebe Eitelkeit spielt dabei eine gewisse Rolle, sie möchte so gern als Wohltäterin für das Kind erscheinen — aber die Gesundheit der Mutter ist für das Kind viel wertvoller, als die augenblickliche Erfüllung eines Verlangens, dem man gern nachgeben möchte; die körperliche Kraft und Widerstandsfähigkeit ist bei den Menschen sehr verschieden groß, und es giebt sicherlich Frauen, denen es absolut keinen Schaden verursacht, ein strammes 2—3jähriges Menschenkind vom Boden zu erheben und in den Armen zu halten.

Doch wie häufig kommt es vor, daß auch Mütter, die unfähig sind, eine solche Last zu halten, ihre Kinder aufnehmen und tragen. Langwierige Unterleibsleiden sind oft die Folgen davon. Schäden, die man vielleicht zeitlebens mit sich herumschleppt, auch Fehlgeburten und andere mehr oder weniger schwere körperliche Störungen.

Gewiß, es gehört eine Ueberwindung dazu, ein müdes Kind nicht zu tragen, oder ihm nicht peinlich zu sein; aber wo Einsicht und Vernunft gebieten, muß man sich fügen. Ist keine anderes hilfreiche Kraft zur Stelle, muß man ein müdes Kind sich vorläufig setzen lassen; und beim Heben in die Straßenbahn u. dgl. findet sich wohl stets Hilfe.

Flachs.

Das Departement der Landwirtschaft hat ein Bulletin über den Flachsbau in Saskatchewan herausgegeben. In diesem Pamphlet sind die besten Ratschläge erteilt, wie man den Boden zu bearbeiten hat, wann die Saat zu säen und wie der Flachs zu ernten ist. Wer dies Bulletin haben möchte (nur in Englisch gedruckt), wende sich per Postkarte an das Departement of Agriculture, Regina, und bitte um Bulletin No. 24. Es ist vollkommen gratis.

Die Standard Bank of Canada
Gegründet 1873
Genehmigtes Kapital — $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital u. Reserven $4,616,336.69
Hauptgeschäft: Toronto, Canada
102 Zweiggeschäfte in Canada

Diese Bank ist bevollmächtigt von der Regierung der Dominion von Canada Depositsanzunehmen, und eine Sparkasse ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.

Zweiggeschäfte in Saskatchewan: Lajord, Kronau, McTaggart, Balbrite, Midale, Goodwater, Maidstone und Waseca.

Alle Bankgeschäfte werden ausgeführt.

Senden Sie Ihr Getreide dies Jahr an eine unabhängige, zuverlässige und pünktliche Kommissions-Firma.
Höchste Preise. Sorgfältige Gradirung. Prompte [illegible]
Schreiben Sie um Markt-Prospekte und Versandt-Instruktionen.
Thompson Sons & Company
Getreide-Kommissions-Händler
703 R. Grain Exchange. Winnipeg, Man.

Das Geschirr hilft
die guten Punkte Ihres Pferdes zu zeigen, und ein guter Pferdeverstand wird bekundet, wenn man seinem Pferde ein hübsches, gutgemachtes und modernes Geschirr auflegt. Alles in dieser Gattung in bester Arbeit und Material ist stets zu finden bei

The Gætz Harness Co. Ltd.
1645 Broad-Straße

Semi-ready Laden
1711 Scarth Str. Regina
Semi ready
Chamois gefütterte Ueberröcke
für Männer.
Diese prächtigen Ueberröcke lassen den Wind nicht durch und sind sehr warm. Aus schwerem schwarzem Beaver-Tuch, mit Kragen aus deutschem Otter- und Persischem Lamm-Pelz.
50 Zoll lang. Größen 36 bis 44
$25 $30 $38
Hindson Bros. & Co. Ltd.

Wand-Verputz.
"Empire" Holzfaser-Verputz
"Empire" Cement-Verputz
"Empire Finish" Verputz.
"Gold Dust" Finish.
Man brauche Sackett-Putzbrett und verhüte Unannehmlichkeiten mit den Fetten.
Manitoba Gypsum Co. Ltd., Winnipeg, Man.

Royal Kohle, die beste Kohle für den Kochofen.
Kein Staub Kein Schmutz Keine Schlacken
Alles Kohle.
The Regina Coal and Wood Co. Limited
Phone 74 1722 Scarth Str.

Telephon 371 P. O. Box 406
William Peterson
Der Gold Shield Wein und Likör Laden.
Rheinweine, Schnapps, Rye Whisky und beste Sorten Biere.
Broad Str. Regina, Sask.